

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 47

Illustration: "Schon seit Jahren keine Aufträge mehr, diese verfluchte Pille!"
Autor: Haitzinger, Horst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

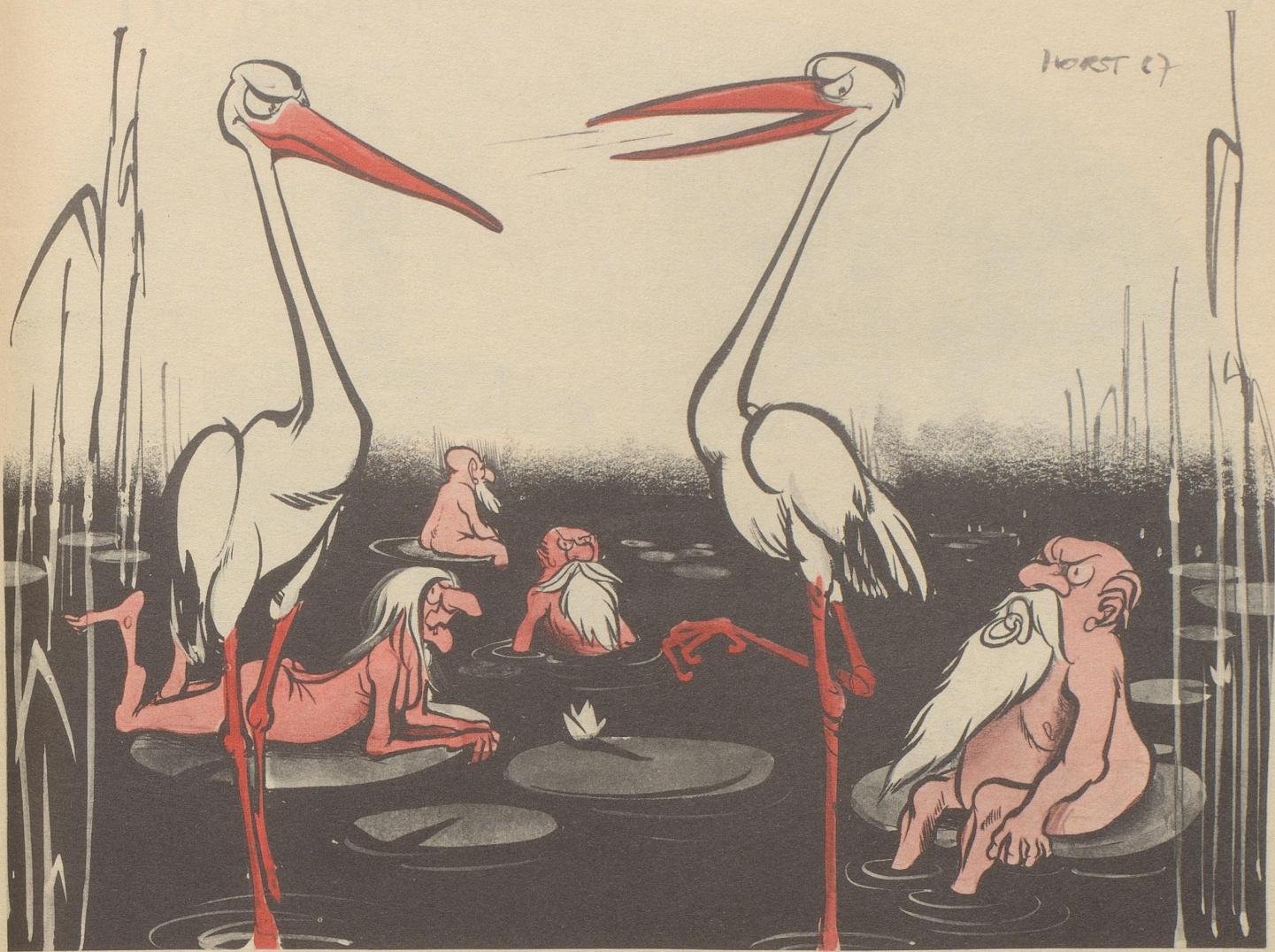
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Schon seit Jahren keine Aufträge mehr, diese verfluchte Pille!»

Im vierten Wagen endlich schien doch noch ein Platz frei zu sein. Ich schob die Türe auf, erkundigte mich, ob dem so sei, empfing ein zustimmendes Nicken und ließ mich erleichtert ins Polster fallen. Meine Mitreisenden waren – mit einer Ausnahme – alles Italiener, die in der Heimat ihren Urlaub verbracht hatten und nun zurück an ihre Arbeitsstätten fuhren: hoch türmten sich Koffer und Kartonschachteln in den Gepäcknetzen, ein kleines Mädchen schlief friedlich, den Daumen im Mund, auf Mutters Schoß. Ich suchte gerade nach meiner Zeitung, als sich mein Gegenüber – besagte Ausnahme, die offenbar schon seit meinem Dazukommen auf eine Gelegenheit gewartet hatte, mich anzusprechen – etwas auffällig räusperte und feststellte: «Sie sind der Zweite.»

«Bitte?»

Rede wider die Ueberfremdung

«Ich will sagen, Sie sind der zweite Schweizer in diesem ganzen Zug. Halb Italien hat die übrigen Plätze belegt. Das ist ja ein eigentlicher Run.»



Da ich keine Antwort gab, fuhr er fort: «Und das ist nicht etwa bloß in der Eisenbahn so. Gehen Sie einmal abends aus, in einen Tea-room, ein Dancing oder einen Night-Club. Ueberall sitzen diese Leute herum, und man muß froh sein, wenn man überhaupt noch irgendwo einen Platz kriegt. Sind wir vielleicht in Italien? Nein, wir sind in der Schweiz, in unserem eigenen Land.»

«Man hätte früher daran denken sollen», wagte ich einzuwenden, «daß auch Fremdarbeiter den Tag nicht ausschließlich mit Arbeiten und Schlafen verbringen.»

«Natürlich», gab mein Gegenüber

zu, «aber wer hat sie denn hergeholt? Ich vielleicht? Unsere tüchtigen Businessmen und Managers haben halb Italien hergelockt, und wer davon profitiert, ist die High-Society. Die können sich ja auch in ihre Bungalows zurückziehen, wo niemand ihre Parties stört, aber wir müssen schließlich mit den Fremden zusammen leben. Und die Probleme, die dabei entstehen, haben auch wir selbst auszubaden.»

«Es ist soweit verständlich, daß die Verschiedenartigkeit der Mentalität ...»

«Genau», fiel mir der leicht aufgebrachte Herr ins Wort, «es ist ihr way of life, der nicht mit unseren Ansichten harmoniert. Gehen Sie mal abends auf die Straße, da spazieren die in Gruppen herum, einfach so und ohne bestimmtes Ziel, als hätten sie noch nie etwas gehört von Time is money. Wenn sie da-